

Gebiete eine Kirche nach der anderen und neben Oldenburg die neuen Bistümer in Mecklenburg und Ratzeburg entstehen ließ, und im Anschluss daran das Übergreifen des Christentums in das Gebiet der Liutizen durch Bekehrung der Circipanen, vor allem aber die kirchliche Organisation Dänemarks durch ihn und den ihm eng befreundeten König Sven Estridson sowie die Sendung zahlreicher Missionare nach Schweden und Norwegen als Anfang für die Eingliederung aller dieser Länder in die deutsche Kirche. Es ist nicht die Schuld Adalberts, dass diese umfassende kirchliche Tätigkeit schliesslich doch nicht den Erfolg hatte, den Adalbert erwartete. Sie scheiterte an dem Widerstand des Papsttums, das kein nördliches Patriarchat dulden wollte. Wohl aber hatte diese gewaltige Arbeit schliesslich doch das Ergebnis, dass alle jene Gebiete in die Kirche des Abendlandes und dadurch in die abendländische Kultur hineingezogen wurden, und das war eine Leistung, die in der Geschichte Europas unvergessen bleiben wird. Auch für die weitere Entwicklung des Reiches und des deutschen Staatskirchentums war gerade diese Übergangszeit ~~trotzdem~~ von grosser Bedeutung; denn sie bereitete die Regierung Heinrichs IV. vor und führte zu jenem Kampf zwischen Staatskirchentum und Reform, zwischen Kaisertum und Papsttum, der die folgenden 2 Jahrhunderte erfüllte.

*König Heinrich IV. ist der einzige Herrscher in Deutschland, der im Papsttum einen Gegner fand.*

1.

Die Auseinandersetzungen Heinrichs IV. mit den Päpsten  
in Worms und im Lateran 1076.

Den ersten Anlaß zum Rückgang der deutschen Königsmacht, der dem Papsttum den Weg zur vollkommenen Herrschaft über die deutsche Kirche und zum zeitweiligen Sieg über den deutschen König ebnete, gab der Umstand, daß der neue deutsche König ein Knabe von 6 Jahren war, und seine Mutter Agnes von Poitou als Reichsverweserin keine Autorität besaß. Hier wurde schon auf die Fehler hingewiesen, die sie in den ersten Jahren beging. Die starke Unterstützung, die sie in der Zeit von 1056-62 dem Erzbischof Adalbert von Hamburg-Bremen hatte zukommen lassen, hatte im April 1062 zu dem Tag von Kaiserswerth geführt, und der Konflikt zwischen ihm und dem Erzbischof Anno von Köln führte schon im Sommer 1063 dazu, daß Anno das Reichsregiment mit Adalbert teilen mußte, und diesem gelang es dank seiner gewandten und lebensfrohen Art sehr bald, den jungen König ganz auf seine Seite hinüberzuziehen. So kam es, dass sich seit 1063 im deutschen Reiche 2 Parteien bildeten: auf der einen Seite stand Anno und hinter ihm die Fronde der fürstlichen Gegner des Königtums, auf der anderen Adalbert, der ganz wie die ersten Salier eine energische Reichspolitik sowohl im Innern (Verbesserung der finanziellen Lage des Königtums durch Erwerb zahlreichen Krongutes) wie nach Aussen führte, wofür sein erfolgreicher Feldzug gegen Ungarn im Jahre 1063 den Beweis lieferte. Dazu kam, dass Annos Politik weder in Oberitalien noch gegenüber dem Papste Alexander II. Erfolg hatte, nicht zuletzt eben durch die Gegnerschaft Adalberts, der es durchsetzte, dass der im März 1065 mündig gewordene Heinrich IV. nicht nach Italien zog, um sich, wie Anno wollte, von dort die Kaiserkrone zu holen. Aber diese Niederlage Annos gab dann den frondierenden Fürsten den Anlass, auf einer Reichsversammlung in Tribur im Januar 1066 Adalbert zu stürzen, und dadurch noch einmal für kurze Zeit Anno zur Macht zu verhelfen. Damit brach zugleich der ganze Bau Adalberts im Norden und Osten zusammen; denn nicht nur den Sachsen gelang es jetzt, ihren gefährlichen erzbischöflichen Gegner zurückzudrängen, zugleich drangen auch die Abodriten und die anderen Slawen zwischen Elbe und Oder wieder vor, und weil das Reichsregiment dadurch an Autorität verlor, so bedeuteten diese Ereignisse für das Papsttum einen Zuwachs an Ansehen im Deutschen Reich. Es kam jetzt alles darauf an, ob der jugendliche